

**Imbolo Mbue:**  
**Das geträumte Land**  
13.3.2017

**Takis Würger:**  
**Der Club**  
20.3.2017

**Christine & Frido Mann:**  
**Es werde Licht**  
27.3.2017

**Philipp Winkler:**  
**Hool**  
3.4.2017

**Clemens Meyer:**  
**Die stillen Trabanten**  
2.5.2017

**Ingo Metzmacher**  
8.5.2017

**Rachel Kushner:**  
**Telex aus Kuba**  
15.5.2017

**Nora Gomringer,**  
**Marcel Beyer**  
24.5.2017

**Klaus Brinkbäumer,**  
**Giovanni di Lorenzo**  
29.5.2017

**Robert Henke/Monolake:**  
**Gespräch & Konzert: Dust**  
2.6.2017 | Lutherkirche

**Fatma Aydemir:**  
**Ellbogen**  
9.6.2017

**Sharon Dodua Otoo:**  
**Gegen die Unsichtbarkeit**  
11.6.2017 | 11 Uhr

**Terrorismus & Bilder**  
19.6.2017

**Rolf Pohl,**  
**Thomas Meinecke:**  
**Männer in der Krise**  
21.6.2017

Sofern nicht anders angegeben: Veranstaltungsbeginn 20 Uhr | Eintritt 10/6 € bzw. 8/5 € | Königsworther Platz 1, Conti-Foyer || literarischer-salon.de || Programm-Motiv: Alexander Mertsch/bsights.de



Programm 2017  
März – Juni

Mo | 13. 3. 2017  
20 Uhr

»Das geträumte Land«  
Zwischen Bleiben und Gehen liegt nur ein Bescheid

Imbolo Mbue (Autorin, New York City)

Kein Mensch ist illegal, heißt es, doch die Politik vieler Länder spricht eine andere Sprache. Auch davon handelt der Debütroman von Imbolo Mbue. Es ist New York, 2008 – neun Jahre vor der Ära Trump und Dekreten à la muslim ban: Die Bankenkrise trifft die US-amerikanische Regierung und damit etliche Einzelschicksale. *Das geträumte Land* erzählt die Geschichte zweier Familien, die davon betroffen sind: direkt die Familie des Lehman-Brothers-Managers Edwards, indirekt die Familie seines Chauffeurs Jende Jonga. Der versucht sich durch unterschiedliche Jobs mit und ohne Arbeitserlaubnis über Wasser zu halten – vor allem aber eine Aufenthaltserlaubnis

für sich und seine Familie zu bekommen, die er aus seiner Heimat Kamerun zu sich in die USA geholt hat. Während es immer unwahrscheinlicher wird, dass sein Verfahren Erfolg hat, und Lehman Brothers pleite geht, werden die Zweifel immer größer: Kann er klappen, der amerikanische Traum, dem die Familie so sehnsüchtig hinterherjagt? Und: Lohnt sich das alles? In ihrem Debüt stellt Imbolo Mbue die großen Fragen nach Immigration, Familie und Heimat – die hannoversche Amerikanistin **Ruth Mayer** stellt sie ihr.

In Kooperation mit dem ADV Nord e.V. und dem VEN e.V., gefördert durch das Land Niedersachsen

»Der Club«  
Sich durchboxen, wo die Regeln unklar sind

Takis Würger (Autor/Journalist, Hamburg)

Takis Würger arbeitet beim SPIEGEL, er hat Reportagen aus dem Irak oder Afghanistan geschrieben und wurde dafür mit Journalisten-Preisen hoch dekoriert. Nach dem von ihm herausgegebenen Boxbuch *Knockout* hat Würger jetzt seinen ersten Roman geschrieben. Und der weicht den ganz großen Themen nicht aus: Liebe, Macht, Verrat, Rache – und Boxen. In *Der Club* ist das der Sport von Hans, einem Einzelgänger, aufgewachsen irgendwo bei Hannover. Der ist gerade fünfzehn, als er seine Eltern verliert. Nach drei Jahren im Jesuiteninternat kommt Hans nach Cambridge. Seine Tante

hat ihn dorthin geschickt, an die Uni und auf geheime Mission. Die Hintergründe sind unklar, nur dies steht fest: Ein Verbrechen hat stattgefunden, und Hans muss boxen – das wird sein Zugang in die exklusive Welt der Snobs und Superreichen. Die ziehen sich in Cambridge zum Beispiel in den »Pitt Club« zurück – um zu boxen, aber auch, weil es so schön ist zu bestimmen, wer dazu gehört und wer nicht. Mit Autor und Schwergewichtler Würger, der für die Cambridge University im Ring gestanden hat, wird Salon-Moderator **Jens Meyer-Kovač** sicher gut über die Runden kommen.

»Es werde Licht«  
Liefert die Quantenphysik neue Welt- und Menschenbilder?

Christine & Frido Mann (Psychologen/Autoren, München)

Wegen der Quantenphysik: »Deswegen konnte unser Vater/Schwiegervater begeistert davon berichten, dass die Grundlage unserer Welt eben nicht kleine Materieteilchen seien, sondern dass unsere Materie letztlich aus Geistigem, aus wunderschönen mathematischen Strukturen besteht.« Der begeisterte Vater war der Physiknobelpreisträger Werner Heisenberg. Seine Tochter heißt Christine Mann. Sein Schwiegersohn heißt Frido Mann. Dessen Großvater war der Literaturnobelpreisträger Thomas Mann. Wegen der Quantenphysik: Deswegen verfasste das aus zwei gelernten Psycho-

logen bestehende Ehepaar Mann das Buch *Es werde Licht. Die Einheit von Geist und Materie in der Quantenphysik*. Sollte es wahr sein, dass die Quantenphysik aufräumt mit einem entscheidenden ewigen Problem der Philosophie, nämlich der Frage nach dem Verhältnis zwischen Materialismus und Idealismus? Aber die Manns wollen noch mehr und fordern in ihrem Buch ein neues Menschenbild in der Wissenschaft. Wie sieht das aus? Wie eine aus Geistigem bestehende Materie? Und was macht das mit/aus uns? Drei der vielen Fragen von Salon-Moderator **Joachim Otte**.

»Hool«  
Um Fußball geht es nicht

Philipp Winkler (Autor, Leipzig)

Hannover 96 gegen Eintracht Braunschweig zum Beispiel: Warum bloß prügeln sich Fußballfans? »Verstehste eh nich, wenn de nich dabei bist.« Im Sommer 2016 schrieb das ein Gastautor für die FAZ; pünktlich zur EM ging es mal wieder um Gewalt rund um den Fußball. Ein paar Wochen später war jener FAZ-Autor auf die Shortlist des Deutschen Buchpreises gerückt: Philipp Winkler. Das passte perfekt, sein Roman *Hool* um seinen Helden Heiko und eine hannoversche Hooligan-Gang begab sich hier auf literarisch weitgehend unbekanntes Terrain. Winkler eröffnete so zumindest die Option auf

Antworten für alle, die nicht verstehen – eben weil sie »nicht dabei« sind, wenn Männer (und um die geht es ausschließlich) sich verabreden, um aufeinander einzudreschen. NDR Kultur Literaturredakteur **Alexander Solloch** moderiert; ihn haben die Antworten überzeugt, die in *Hool* zu finden sind – dem Autor sei ein »meisterliches, extrem kraftvolles Stück Rollenprosa gelungen, das auch den gewaltlosesten Leser schnell zum leidenschaftlichen Mitstreiter Heikos macht.

In Kooperation mit NDR Kultur; die Aufzeichnung des Abends läuft am 9. 4. um 20 Uhr im »Sonntagsstudio«

»Die stillen Trabanten«  
Große Kunst in kurzen Storys

Clemens Meyer (Autor, Leipzig)

Der Autor Clemens Meyer ließe sich noch immer grandios missverstehen. Er kennt diesen Irrtum seit seinem Debüt *Als wir träumten* von 2006, auch wenn er sich längst davon frei geschrieben hat. Nein, hier sammelt nicht bloß ein Ost-Autor Notizen von den Rändern der Gesellschaft, ganz in biographischer Übereinkunft mit seinen Figuren. Zwar kreist auch Meyers neuer Erzählband *Die stillen Trabanten* um eine vermutete gesellschaftliche Mitte, indem hier die Außenbezirke fokussiert werden, und wieder finden sich Menschen, denen das Leben diverse Schäden beigebracht hat: Lokführer, Im-

bissbudenbesitzer, Wachmänner oder Frauen des modernen Dienstleistungsproletariats. Aber so wie zum Beispiel diese Frauen zynischer Achtlosigkeit ihre Behutsamkeit und Würde entgegenstellen, so begehnet Clemens Meyer in *Die stillen Trabanten* jedem Sozialkitschverdacht mit seiner Kunst. Meyer ist eine Textmaschine, die alles aufsaugt und als große Literatur wieder auswirft: Bücher von Jörg Fauser oder Hubert Fichte genauso wie von Proust oder Céline; Filme von Visconti oder Takeshi ebenso wie die Drehbuchvorlage von *Rambo*. Wie das geht, fragt Salon-Moderator **Jens Meyer-Kovač**.

Musikvermittlungsforsissimo  
Aus dem Leben eines Meta-Dirigenten

Ingo Metzmacher (Dirigent/Festivalleiter/Autor, Berlin)

Dirigent, Buchautor, Festivalleiter: Der in Hannover aufgewachsene Ingo Metzmacher macht jede Menge Musikbetrieb. Und versucht den Betrieb dabei selbst zu verändern: Einer der Höhepunkte der kommenden KunstFestSpiele Herrenhausen, die er künstlerisch verantwortet, findet im VW-Werk statt, das Eröffnungskonzert im Pavillon. Neue Orte für neue Töne? Auf jeden Fall *Keine Angst vor neuen Tönen*. Der Titel von Metzachers erstem Buch (2005) könnte auch über dem Festival stehen. Metzmacher – u. a. Ex-GMD in Hamburg, Ex-Chef des DSO Berlin und Gast bei weltbesten Orchestern –

lässt das Exklusiv-Hermetiche, das der »modernen Musik« im letzten Jahrhundert zu eigen gewesen sein mag, in demselben liegen. Er ist ein Champion des Sperrigen und doch – oder deswegen – ein begnadeter Heranführer, also perfekt für unsere von der Hörregion Hannover geförderte Reihe Compose&Co. Die FAZ schrieb: »Viele Musikschritsteller scheitern an der Aufgabe, durch bloße Beschreibung einen Eindruck vom Klang einer Musik zu vermitteln. Metzmacher schafft es, indem er kleine Geschichten erzählt.« Salon-Moderator **Joachim Otte** will auch welche hören.

Mo | 15. 5. 2017  
20 Uhr

»Telex aus Kuba«  
Unschuldige Blicke auf die kubanische Revolution

Rachel Kushner (Autorin, Los Angeles)

Handelsembargo, Guantánamo, Kommunismus – konfliktreich und angespannt war das Verhältnis zwischen Kuba und den USA schon immer. In *Telex aus Kuba* geht US-Autorin Rachel Kushner in die Zeit der kubanischen Revolution zurück und lässt davon aus den Augen zweier Jugendlicher erzählen: Everly ist die Tochter des Chefs einer Nickelmine und K.C. Sohn eines Managers der United Fruit Company – heute Chiquita. In der Siedlung, in der sie leben, sind die Geschichten verschiedenster Familien miteinander verwoben. Und dabei auch Menschen, die in den USA aufgrund ihrer Hautfarbe und Herkunft nie miteinander zu tun gehabt hätten: US-amerikanische Expats, jamaikanische Arbeiter und kubanische

Einwohner. Auch die großen Namen bekommen das Wort: Che Guevara, Batista, Eisenhower und die Castro-Brüder. Letzteren schließt sich K.C.s älterer Bruder an und hilft ihnen bei Angriffen gegen seinen Vater – bis nach einer Bombenexplosion die US-Amerikaner gezwungen sind, Kuba zu verlassen. Im simultangedolmetschten Gespräch mit Salon-Moderatorin **Charlotte Milsch** redet Rachel Kushner über Außenansichten auf die kubanische Revolution, über Beziehungen, die über die (vermeintlichen) Grenzen von Hautfarbe, Klasse und Herkunft hinausgehen, und über die auf Grundlage ihres Debüts geplante Fernseh-Serie. In Kooperation mit dem Kulturbüro der Stadt Hannover

Mi | 24. 5. 2017  
20 Uhr

»Dichtertreffen« – »Endreimstimmung«  
Zum Forschungskolloquium »Poetologische Lyrik 2000«

Nora Gomringer (Lyrikerin/Rezitatoren, Bamberg), Marcel Beyer (Schriftsteller, Dresden)

Nora Gomringer wird – na klar – »was mit der Sprache machen«, Marcel Beyer wird sich mit spitzem *Graphit* (2014) auf die Jagd nach Klings Wespe und anderem Getier geben. Es treffen sich zwei der bedeutendsten deutschsprachigen Gegenwartsdichter, zwei, die lyrische *Erkundung* (Beyer, 2002) und *Klimaforschung* (Gomringer, 2008) betrieben haben, zwei, die ein poetischer *Kuß* (der von Gomringer an und für Beyer, 2011) verbindet. Derartige »Gedichte-Gedichte« nämlich sind es, die den roten Faden des Abends bilden. Es geht

um das Dichten zwischen Vorsängern und Nachdichtern, zwischen Poetik und Performanz. Natürlich werden Nora Gomringer (Bachmann-Preis 2015) und Marcel Beyer (Büchner-Preis 2016) Gedichte lesen. In einem Werkstattgespräch werden sie aber auch erkunden, wodurch ihre Poesien poetologische Kraft schöpfen. Literaturwissenschaftlerin **Tanja van Hoorn**, zurzeit Professorin an der FU Berlin, wird diesen Gang durch Dichterschichten moderieren. In Kooperation mit dem Deutschen Seminar der LUH

Im Spiegel der Zeit  
Die alte Tante und das Sturmgeschütz: 70 Jahre jede Woche

Klaus Brinkbäumer (Chefredakteur DER SPIEGEL, Hamburg)  
Giovanni di Lorenzo (Chefredakteur DIE ZEIT, Hamburg)

500 Meter vom Literarischen Salon entfernt wurde vor 70 Jahren im Anzeiger-Hochhaus DER SPIEGEL gegründet. Klaus Brinkbäumer, der Chefredakteur, besucht gewissermaßen seine journalistischen Wurzeln, wenn er in Hannover mit Giovanni di Lorenzo über das von ihm herausgegebene Buch *70. DER SPIEGEL 1947-2017* spricht. Oder über die ein Jahr ältere ZEIT, deren Chefredakteur Giovanni di Lorenzo ist. Dessen journalistische Wurzeln haben ebenfalls mit dem Anzeiger-Hochhaus zu tun, das für Madsack gebaut wurde: Bei der Neuen Presse sammelte er 1979 erste Zeitungs-

erfahrungen – in einer absolut unglobalen, relativ unglobalisierten Welt ohne Internet und Privatfernsehen. Da ließ sich sicher gut drucken. Oder gab's damals auch schon Fake News? Und 1947? Und 2047? Moderator **Hendrik Brandt** (als Chefredakteur der HAZ auch Teil der Anzeiger-Familie) gönnt sich und seinen Gesprächspartnern zwar ein wenig Nostalgie und deutsche Journalismusgeschichte. (Übrigens: Wenn DER SPIEGEL das »Sturmgeschütz der Demokratie« ist, warum ist DIE ZEIT dann eine Tante?) Aber ebenso spannend sind die Fragen nach Gegenwart und Zukunft des (Print-)Journalismus.

Der Transformator  
Gespräch und Konzert (»Dust«) in der Lutherkirche

Robert Henke/Monolake (Musiker/Software-Ingenieur/Installationskünstler, Berlin)

Robert Henke hat die elektronische Musik(szene) als Software-Ingenieur radikal verändert, weil er an der Entwicklung der revolutionären Musiksoftware »Ableton Live« (2001) beteiligt war. Doch er gibt und gab der elektronischen Musik auch als Künstler wichtige Impulse, nicht nur unter eigenem Namen, sondern auch mit dem Act »Monolake«, den er 1995 mit Gerhard Behles gründete und inzwischen als Solist weiterführt. Heute ist die Musik nur noch ein Element in Henkes Schaffen, das man angesichts seiner Installationen, die Licht, Klang und Raum zusammenführen, als Gesamtkunstwerk bezeichnen darf. In unserer Reihe Compose&Co, gefördert

von der Hörregion Hannover, spricht Henke über Musik, Sounddesign, Wissenschaft oder über die Magie des Lasers. Im Anschluss an das Gespräch erleben wir die Praxis und eine Live-Performance: »Dust«, das von Karlsruher ZKM entwickelt und dort uraufgeführt, ist ein »multichannel granular synthesis concert«. Henke nimmt, was von digitalen Prozessen oder field recordings übrig bleibt (z.B. Wellen am Strand, ein Sturm, das Summen eines Transformators), und verwandelt es in dichtes, geschichtet-flächiges Klang-Granulat, einen Sound-»Dust«, der die Zuschauer von allen Seiten immersiv umhüllt. In Zusammenarbeit mit Digital Sounds und UNESCO City of Music Hannover

»Ellbogen«  
Wie ein Tritt in die Magenkuhle

Fatma Aydemir (Autorin, Berlin)

Keine Ziele, keine Perspektive: Hazal Akgündüz ist 17 und lebt in Berlin. Sie ist auf der Suche, wonach, weiß sie selber nicht so genau. Mit ihren Freundinnen provoziert sie, klagt, wird gewalttätig – bis es an ihrem 18. Geburtstag zum Äußersten kommt und ein Menschenleben gefordert wird. Wegen Totschlags von der Polizei gesucht, flieht sie in die Heimat ihrer Eltern: in die Türkei, kurz vor dem Putschversuch des Militärs. Wütend ist sie, zornig, auf ihre Eltern, die Gesellschaft, ihr Leben, in dem sie keine Richtung findet. Und »wegen der Ellbogen, die uns das Leben reingerammt hat,

immer wieder, und immer noch. Überall nur Ellbogen von denen, die stärker sind als wir.« In ihrem Debütroman erzählt die taz-Redakteurin Fatma Aydemir von einer, die sich am Rand bewegt, die in dieser Gesellschaft keinen Platz findet, weil sie zwischen den Kulturen und Nationen lebt und der das alles irgendwie auch egal ist. Oder etwa nicht? Salon-Moderatorin **Charlotte Milsch** fragt die Debütautorin nach ihrem Roman, der wie »zwei Tritte« in den Magen ist, »einer für die misogynen türkische Gesellschaft. Und einer für die Verlogenheit der ach so liberalen Deutschen« (SZ).

Gegen die Unsichtbarkeit  
Diversität, Antidiskriminierung und Feminismus schreiben und leben

Sharon Dodua Otoo (Autorin/Aktivistin, Berlin)

Als Sharon Dodua Otoo 2016 den Ingeborg-Bachmann-Preis bekam, war die Signalkraft und Strahlwirkung groß: eine Frau, die sich seit Jahren aktiv für die Sichtbarkeit von Menschen of Colour und Frauen einsetzt, die in Großbritannien aufgewachsen ist und bisher nur in englischer Sprache publiziert hat; eine Frau, die sich gegen Diskriminierung und für Empowerment und gesellschaftliche Veränderungen einsetzt. Sharon Dodua Otoo schreibt gegen die Unsichtbarkeit an, wechselt Perspektiven, lenkt die Blicke auf diejenigen Menschen, die nicht der Norm entsprechen und deswegen kaum sichtbar sind, sie fordert Heterogenität und das Aufbrechen von Sprach- und Denkgrenzen. So ist auch die

Hauptfigur in der Bachmann-Erzählung *Herr Gröttrup* setzt sich *hin* ein unangepasstes körperloses Wesen, das sich in dieser Geschichte als *Ich* wiederfindet: ein *Ich*, das vieles war, ist und sein kann. Über ihre *Novellen die dinge, die ich denke, während ich höflich lächle und Synchronicity*, ihren neuen Roman und den darin eingeschriebenen diversitätsorientierten und diskriminierungskritischen Feminismus spricht sie im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien mit **Kerstin Schmidt** vom Lehrstuhl für Amerikanistik der Universität Eichstätt-Ingolstadt.

In Kooperation mit dem Englischen Seminar der LUH und dem ADV Nord e.V. und gefördert von der Philosophischen Fakultät der LUH

»Terror«  
Wenn Bilder zu Waffen werden

Charlotte Klöck (Kunsthistorikerin, Berlin)

Im Juni 2016 ersticht ein dem IS nahestehender Täter einen Polizisten in Paris und tötet anschließend in der Wohnung des Opfers dessen Lebensgefährtin. Noch während er mit der Polizei verhandelt, stellt er Aufnahmen von sich und seinen Opfern auf Facebook und Youtube online. Das ist in der Form neu, folgt aber einem Muster, wie Charlotte Klöck in ihrem Buch *Terror. Wenn Bilder zu Waffen werden* schreibt: »Nicht der Gewaltakt an sich zählt, sondern die Bilder, die davon in Umlauf gebracht werden.« Denn schon immer haben sich

Terroristen Bilder bedient, um ihre Anliegen medial zu verbreiten – und ebenso ihr Feind, der Staat. Klöck zeigt in ihrer Studie, welche Rolle die Bilder des Terrors seit dem 19. Jahrhundert – in dem grundlegenden Muster entstanden – bis in unsere Gegenwart spielen. An ausgewählten Beispielen arbeitet sie die Bildstrategien heraus, verfolgt ihre gesellschaftliche Entwicklung und beantwortet die Frage nach dem ethischen Umgang mit Terrorbildern. Salon-Moderator **Matthias Vogel** macht sich ein Bild.

Männer in der Krise  
Wie wird ein Mann ein Mann?

Rolf Pohl (Sozialpsychologe, Hannover), Thomas Meinecke (Autor/Musiker/DJ, Berg)

Man ist nicht als Frau geboren, man wird es, schrieb die französische Feministin Simone de Beauvoir. Heißt: Frau-Sein und Weiblichkeit sind soziale Konstruktionen. Doch während sich das, was eine Frau sein kann und darf, eher erweitert hat, scheinen Männlichkeitsentwürfe zu stagnieren. Oder vielmehr: scheint die Figur des übermächtigen, omnipotenten Patriarchen à la Trump und Putin ein Revival zu feiern. Dabei meint ein Großteil der Menschen doch, Feminismus brauche man gar nicht mehr, da schon »alles erreicht« sei. Ein zeitgemäßer Feminismus allerdings will nicht nur die gleichen Rechte für Frauen und Männer, er will gesellschaftliche Stereotype und die männlich dominierte Gesellschaft hinter-

fragen – und am besten abschaffen. Rolf Pohl (*Feindbild Frau*) gründet seit Jahrzehnten die Zusammenhänge von Männlichkeit, Gewalt und Frauenfeindlichkeit und gilt auf dem Gebiet der Men's Studies als einer der bedeutendsten deutschen Forscher. Thomas Meinecke ist bekennender Feminist und denkt diesen Feminismus in seinen Büchern (*Tomboy, Selbst*) mit, indem er Geschlechterrollen, Männlichkeits- und Weiblichkeitskonstruktionen darin reflektiert, problematisiert und dekonstruiert. Wann ist ein Mann ein Mann? Oder eher: Wie wird ein Mann zum Mann? Salon-Moderatorin **Charlotte Milsch** spricht mit Pohl und Meinecke über Entwürfe von Männlichkeit.

Mo | 20. 3. 2017  
20 Uhr



Atlas der Literaturen  
Conti-Foyer  
Eintritt 10/6 €

Mo | 27. 3. 2017  
20 Uhr



Spielfelder  
Conti-Foyer  
Eintritt 8/5 €

Mo | 3. 4. 2017  
20 Uhr



Kultur:Wissenschaft  
Conti-Foyer  
Eintritt 8/5 €

Mo | 8. 5. 2017  
20 Uhr



Spielfelder  
Conti-Foyer  
Eintritt 10/6 €

Di | 2. 5. 2017  
20 Uhr



Literaturhochhaus  
Conti-Foyer  
Eintritt 10/6 €

Mo | 8. 5. 2017  
20 Uhr



Compose&Co  
Conti-Foyer  
Eintritt 10/6 €

Mo | 29. 5. 2017  
20 Uhr



Literaturhochhaus  
Conti-Foyer  
Eintritt 10/6 €

Fr | 2. 6. 2017  
20 Uhr



Kulturphänomene  
Conti-Foyer  
Eintritt 10/6 €

Fr | 9. 6. 2017  
20 Uhr



Literaturhochhaus  
Conti-Foyer  
Eintritt 8/5 €

So | 11. 6. 2017  
11 Uhr



Atlas der Literaturen  
Conti-Foyer  
Eintritt 8/5 €

Mo | 19. 6. 2017  
20 Uhr



Kultur:Wissenschaft  
Conti-Foyer  
Eintritt 8/5 €

Mi | 21. 6. 2017  
20 Uhr



Kulturphänomene  
Conti-Foyer  
Eintritt 8/5 €

Literarischer Salon  
der Leibniz Universität Hannover  
Königsworther Platz 1  
30167 Hannover  
Büro: Raum 031  
Tel.: (0511) 762-8232  
E-Mail: info@literarischer-salon.de  
www.literarischer-salon.de | www.facebook.com/LiterarischerSalon  
www.twitter.com/litsalon\_h | www.instagram.com/literarischer-salon

Programmleitung und Geschäftsführung:  
Jens Meyer-Kovač, Charlotte Milsch, Joachim Otte  
Grafische Gestaltung: Matthias Vogel (izwd.de)  
Volontariat: Silke Fuhrmann

Förderkreis Literarischer Salon e. V.  
c/o Heide Knoke, Luerstr. 9, 30175 Hannover.  
E-Mail: heide.knoke@gmx.de  
Verrechnungskonto DE53 2508 0020 0850 9499 01, Commerzbank Hannover

Programm-Motiv: Alexander Mertsch/bsights.de

Literarischer **salon**

Veranstaltungsort  
(sofern nicht anders angegeben):  
Conti-Foyer am Königsworther Platz

Die Abendkasse öffnet eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn. Kartenreservierung und VVK (zzgl. Gebühr):  
Buchhandlung Decius, Marktstraße 52,  
Tel. (0511) 364 76-10  
Ermäßigter Eintritt für SchülerInnen, Studierende, Azubis, InhaberInnen eines HannoverAktivPass, Schwerbehinderten- oder Arbeitslosenarbeitsbescheinigung. InhaberInnen der NDR KulturCard: 1 € Rabatt

www.fischerverlage.de

»Alle Religionen, Künste und Wissenschaften sind Zweige desselben Baumes.«

Christine Mann, Tochter von Werner Heisenberg, und Frido Mann, Enkel von Thomas Mann, zeigen in ihrem gemeinsamen Buch die dramatischen Folgen der Quantentheorie für unser Leben und Denken – bis hin zu einer ganzheitlichen Sicht des Menschen in der Natur.

240 Seiten, geb., € (D) 22,00 Ein Buch von S. FISCHER

FRIDO MANN  
CHRISTINE MANN  
ES WERDE LICHT  
Die Einheit von Geist und Materie in der Quantenphysik